

# Planung der neuen Oper hat bislang zwölf Millionen Euro gekostet

VON UWE-JENS RUHNAU

**DÜSSELDORF** Das plötzliche Nein des Oberbürgermeisters zum Neubau der Oper kam für die meisten Menschen sehr überraschend. Natürlich stellt sich die Frage: Wie viel Geld hat der Planungsprozess seit dem Start vor fünf Jahren gekostet? Wir haben bei der Stadt nachgefragt und eine Liste erhalten. Ergebnis: Summa summarum sind bislang knapp zwölf Millionen Euro für die neue Oper ausgegeben worden. Die Einsatzzeiten städtischer Mitarbeiter sind dabei nicht eingerechnet. Zudem wurden am Wehrhahn 137 Millionen Euro in zwei Grundstücke investiert, auf denen nun keine Oper gebaut wird. Was damit geschieht, ist offen.

Dickster Brocken in der Auflistung von insgesamt 11,9 Millionen Euro ist der Architektenwettbewerb, der mit 27 Teams startete. Er ist noch nicht endabgerechnet, die aktuell genannten 5,6 Millionen Euro dürften aber, wenn überhaupt, nur wenig überschritten werden. Am anderen Ende der Skala steht der Kinder-Architekturwettbewerb der Oper mit 19.407 Euro. Weitere Posten sind: der Wettbewerb für die Standortentscheidung (2,2 Millionen Euro), die Auslobungen der Wettbewerbe (zusammen rund 2,5 Millionen Euro) sowie die Vorbereitung eines

Interims (1,2 Millionen Euro). Die Öffentlichkeitsarbeit durch verschiedene Akteure kommt auf gut 400.000 Euro.

Nach dem Stopp des Neubauprojekts sind viele Fragen offen: Wird am 18. Juni im Stadtrat die Vorlage zu Sanierungsmaßnahmen an der Oper so beschlossen, wie sie aktuell vorliegt? Gibt es einen Beschluss, der das Neubauforhaben am Wehrhahn formell beendet? Und schließlich: Gibt es eine Vorlage zur Weiterentwicklung des ehemaligen Kaufhofs, der ja im Eigentum der Stadt ist?

Es gibt jedoch eine weitere Frage, die einige Leser umtreibt, die die Opernberichterstattung verfolgen. Durfte Oberbürgermeister Stephan Keller (CDU) allein entscheiden, dass die Pläne für den Neubau der Oper gestoppt werden? Schließlich hat der Stadtrat im Dezember 2021 beschlossen, dass Düsseldorf die Oper neu bauen will.

Die Antwort auf diese Frage ist zweigeteilt. Formell wäre es korrekt, dass der Rat seinen Beschluss zurücknimmt – und das wird vermutlich in der Juli-Ratssitzung auch geschehen. Politisch-praktisch ist es jedoch so: Der OB, als vom Volk direkt gewähltes Stadt-oberhaupt die mächtigste Person im Rathaus, hat das Opernprojekt zu einem seiner Top-Ziele ge-

macht, also wollte und musste er es auch selbst abräumen. Das war seine persönliche Entscheidung, die er aber mit wichtigen Akteuren der Ratsmehrheit von CDU und Grünen vor der Pressekonferenz abgestimmt hat.

In der Ratssitzung am kommenden Donnerstag (18. Juni) geht es zunächst um die dringend notwendigen Sanierungen am Opernhaus. Diese Vorlage wird abgeändert, denn darin steht, dass die angestrebten Sanierungsmaßnahmen den Opernbetrieb bis zum Umzug in den Neubau am Wehrhahn absichern sollen.

OB Keller hat zudem angekündigt, dass die Stadttochter IPM – sie hat auch das Neubauprojekt betreut – die für einen dauerhaften Verbleib an der Heinrich-Heine-Allee notwendigen Arbeiten identifizieren soll. So muss etwa der Orchestergraben aus Gründen des Gesundheitsschutzes um 80 Quadratmeter vergrößert werden. Der Auftrag an die IPM für den neuen Anspruch an das Haus als Dauerspielstätte für die nächsten Jahrzehnte dürfte ebenfalls nun in der Vorlage auftauchen. Die neuen Perspektiven für das Grundstück am Wehrhahn werden, so ist aktuell aus dem Rathaus zu hören, mit dem offiziellen Stopp-Beschluss für den Neubau in der Juli-Ratssitzung thematisiert.